

aus Ottawa fest-
schen Handelsver-
n der Dominien
e Freude her-
kanisch-landische
sch-amerikanischen
el, fehle es nicht
elagten sich die
rger Aufträge be-
vorbereitung eines
beiter. Die Textil-
schwemmung mit
städte verlangten
jölle auf Weizen,
s demüthigt von
bzogen werde.

ar ist gestern in
worden, die nach
Zuad den Vor-
tame ist türkischer
Es handelt sich
1938 geschlossen
7jährigen Farida

nach französischer
reuzer, Jaime II.
aufgebracht und
on Ceuta geleitet.

Straße Chemnitz
sunfall, wobei
n. — Drei junge
verlorenen ge-
zeitwagen auf der
eila fischen sie mit
agen zukommen.
agen gegen einen
n Straßengraben.
trümmert und der
Schädelbruch ge-
erletzungen davon.
ellungen trifft die
t r a f f i g e n s a,
and befand.

eilte heute sieben
einen schweren
Bolscheu-
en zum Krü-
Monaten Ge-

Angeklagten, deren
eigentliches, ergab
vergnügen in der
erellen; an dem so-
t, am 1. Januar
mittelsbarer Anlaß
von einigen tan-

um des lieben
er von den Polen
Bauern Trenkel
Ein Bretterzaun,
die den Angreifern
nurnhaus zu demo-
schenden Fenster-
das Haus. Als
er hinter das
Jahre alten Mann
Gewicht gestiegen, so
erlor.

eine Ladung Dona-
Gebäudes wurde
die bisher unbe-
eingeleitet.

schon unweit des
tama schienen
n. Eine der Ma-
mit großer Mühe

gen fürzte in den
n. Eine der Ma-
bei gelang es An-
n. Eine Zeitlang
erlöhnten, dann
abnahmendes von Un-
gestellt.

tiger Feuer-
Sturmführer
M. Mann Frick
ältere Bruder des
erlegungen. Auch

ist 13 Jahre und
auf festgenommen
n. Taten hatten sie
er kleinlichste
mit sich liepten.

abaren Verbrechen
Auskunft. Eigen-
bedeten im zweiten
teiermarkt weitere
auf die Autos ab-
tskommission hat
et und den Tab-

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagssort: Bocholt.
Postverlagort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. ein-
0,38 Rm. Postgebühren, zusätzlich 0,42 Rm. Beleggeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Wende-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt:
Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitungen: Bocholt, Dinkelder Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Rötten),
Schwanenstraße 2 (B. Unland), Schlenkerstraße 69 (S. Ratotte), Gneisenaustraße 85
S. Querschlag, Potsdamstraße 3 (W. Soes).

Nummer 319

Montag, den 21. November 1938

Jahrgang 1938

Wahlkampf im Sudetenland eröffnet.

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Henlein sprachen.

Massenkundgebung in Reichenberg.

Reichenberg, 19. November.

Der Führer hat für das Sudetenland für den 4. Dezem-
ber Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag fest-
gelegt. Der Wahlkampf wurde heute in Reichenberg
durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Die Wahl-
kundgebung fand in der Messehalle statt.

Zuerst sprach
Gauleiter Konrad Henlein.

Er hieß Dr. Goebbels aufs herzlichste willkommen und
sagte weiter u. a. in seiner Rede: Wir sind uns der
Lage bewußt, daß viele, die jahrelang gegen uns stan-
den, während der letzten Wochen sehend geworden sind.
Gerade bei dem Wahlgang des 4. Dezember werden sie,
die ehemals Verführten Gelegenheit haben, dem
Staate gegenüber, der nun auch ihnen die Arbeit wieder
zum Segen machen wird, die erste logische Hand-
lung zu bezeugen. Das gleiche mag für jene Angehörigen
des tschechischen Volkes gelten, die auf Grund der
neuen Staatsgrenzen Bürger des Reiches geworden sind.
Wir glauben daran, daß auch der einzelne Tscheche die
Lehren der letzten Wochen sehr wohl verstanden und be-
griffen hat, daß er all das, was er heute vielleicht als
Unglück empfindet, nicht uns Deutschen, sondern der
Verlegenheit und Verzweiflung Beneš zu verdanken hat.
Das Großdeutsche Reich wird
auch seinen tschechischen Staatsbürgern Raum zum Dasein
geben, getreu dem Grundsatz, daß Volkstreue
Staatsstreue nicht ausschließt, daß dem
Staate aber gegeben werden muß, was des Staates ist.
Dies gilt um so mehr, als er teilhaben wird an dem aus-
schließlichen wirtschaftlichen Aufstieg der angelsächsi-
schen Gebiete. Auf deutscher Seite ist der Beweis für diesen
Willen zur Neuordnung bereits erbracht: Der Führer hat
entschieden, daß die tschechischen Bürger nicht
zum Militärdienst herangezogen werden.
Wir haben es in den letzten Monaten erlebt, was es
heißt, wenn Menschen des gleichen Blutes gegungen
werden sollen, die Waffen gegeneinander zu erheben. Ich
erkläre mit aller Deutlichkeit: Die Wahl in den Deutschen
Reichstag ist kein Plebiszit. Die Grenzen des Deut-
schen Reiches stehen, unabhängig vom Ergebnis der
Wahl, unerschütterlich fest. Wer uns hier nicht versteht
und gegen uns handelt, hat uns zum Feind. Wir dro-
hen nicht, aber wir warnen, und dies in aller
Eindeutigkeit.

Gauleiter Konrad Henlein schloß seine oft von Beifall
unterbrochene Rede mit den Worten: Unsere ganze Ar-
beit, vor allem aber unser Einsatz in diesem Wahlkampf,
soll dem niemals abgustattenden Danke geweiht sein, zu
dem wir dem Manne gegenüber verpflichtet sind, ohne
den all das, was gescheh, nicht denkbar wäre. Volksgeno-
ßen! Dankt dem Führer am 4. Dezember, mar-
schiert auf vor den Wahllokalen, zeigt durch die Abgabe
eurer Stimme für die Größe des Glückes, das uns wider-
fahren ist. Tut eure Pflicht als Nationalsozialisten und
als Bürger eines Reiches, dem anzugehören Stolz und
Glück eines jeden von uns bedeuten muß.

Hierauf nahm
Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er erinnerte zunächst an die ungeheure Trage-
weite der Entscheidung, die in dem Entschluß des Führers
lag, das völlig unhaltbar gewordene sudetendeutsche Pro-
blem fest, so oder so, einer Lösung zuzuführen. An Hand
einer Fülle von Beispielen legte er auseinander, daß erst
viele Voraussetzungen erfüllt werden mußten, ehe den
beiden weltpolitischen Ereignissen dieses Jahres jener
Ausgang gegeben werden konnte, der dem deutschen
Reichsanpruch entsprach. Erst durch die Schaffung
einer starken Wehrmacht sei es möglich geworden,
Österreich und das Sudetenland dem Reich anzugliedern.
Der Minister sprach unter tosendem Beifall von der Welt-
machtstellung, die die deutsche Nation heute wieder ein-
nimmt. Sie habe diesen Rang erreicht, ohne die in „demo-
kratischen“ Staaten so gepriesene Meinungsfreiheit, jene
Freiheit, die in Wirklichkeit nur einer gewissen intellek-
tuellen oder finanziellen Schicht Vorrecht auf Kosten
der Gesamtinteressen des Volkes gebe. Immer wieder
durchbraute der Beifall die weite Messehalle, als Dr.
Goebbels den deutschen Begriff der Demokratie der so ge-
nannten „Demokratie“ der Weltmächte gegenüberstellte.
Er betonte, daß sich kein Regime in Europa mit gleichem
Recht demokratisch nennen könne, wie das deutsche, in dem
Führung und Volk eine Einheit seien, und daß es kein
Land gäbe, das Sozialwerke von so monumentalem Aus-
maß geschaffen hat wie das Deutschland Adolf Hitlers.

Dr. Goebbels gab seinen sudetendeutschen Zuhörern
ein Bild des gigantischen Aufbaumerkes des Führers, das
sich keineswegs in den außenpolitischen Erfolgen erschöpfe,
sondern ebenso innenpolitische Maßnahmen von fäktischem
Wert umfasse. Zweifellos würden nach der Heimkehr
des Sudetengebietes zunächst einmal hier und da auch ge-
wisse Schwierigkeiten zu überwinden sein. Unter Hinweis
auf die schnelle Überwindung dieser Schwierigkeiten in
der Ostmark betonte Dr. Goebbels, daß alle diese Pro-
bleme sehr bald gelöst sein würden. „Wir werden
nicht ruhen“, so erklärte er unter lebhaften Kund-
gebungen des Dankes, „bis der Lebensstandard
dieses Landes auf den des Reiches herauf-
gehoben ist. Es wird unsere erste Aufgabe sein, auch
in diesem Gebiet, wie in der Ostmark die Arbeitslosigkeit
zu beseitigen und durch die starke Einflusnahme und die
große Finanzkraft des Reiches die systematische von der
Reichsregierung zu Grunde gerichtete sudetendeutsche
Wirtschaft in kürzester Frist wieder aufzubauen.“

In einbringlichen Worten legte Dr. Goebbels die For-
derung dar, unsere Entlohnung erlangene Einheit niemals

wieder zerstören zu lassen. Der Führer müsse die Ueber-
zeugung haben können, daß hinter ihm für alle Zeiten
ein einziges und geschlossenes Volk marschiert.

In sichtbar ergriffener Haltung hörten die Zehntausende
sudetendeutscher Männer und Frauen aus dem Munde
des Ministers von Sorgen, die der Führer in jenen ent-
scheidungs schweren Stunden trug, als es um das Ziel
ging, die Freiheit von 3 1/2 Millionen deutscher Volksge-
nossen durchzuführen. Gegenüber diesen Sorgen und
Opfern, gegenüber diesen Gefahren, so betonte Dr. Goeb-
bels, sei es wirklich nur eine ganz geringe Dan-
kesspflicht, wenn jeder Sudetendeutsche
nun für den Führer an die Wahlurne
trete. „Diesmal ruft Sie nicht Herr Be-
neš“, erklärte der Minister, „diesmal ruft der
Führer Sie auf, diesmal haben Sie nicht über Fran-
gen des tschechoslowakischen Staates zu entscheiden, son-
dern Sie sollen ihre Zugehörigkeit zum Großdeutschen
Reich betonen!“

Bei diesen Worten schlug Dr. Goebbels ein Sturm
des Jubels entgegen, der Zeugnis und Gewähr ist, daß

das Sudetendeutstum seine Pflicht erfüllen wird. „Der
Führer hat Euch aufgerufen“, so schloß Reichsminister Dr.
Goebbels seine fast eineinhalbstündige Rede, „wie er uns
im Reich so oft gerufen hat. Aus diesen Appellen des

Rotspanische Munitionsfabrik in die Luft geflogen.

400 Tote und Vermisste.

(!) Paris, 20. November.

Aus Rotspanien kommende Reisende berichten einer
Havas-Meldung aus Perpignan zufolge, daß am Freitag
in einer Vorstadt Barcelonas eine Munitions-

Führers an die Nation hat sich eine Parole herausgebil-
det, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete und schließlich
zu einem Begriff für die nationalsozialistische Bewegung
wurde, ein Wort, das auch das Leitmotiv für die kom-
mende Wahl sein soll, und das nun auch die Deutschen
aus dem Sudetengau tief in ihren Herzen bewahren sol-
len: „Führer, befehl, wir folgen!“

Als Dr. Goebbels seine aufstrebende Rede, die allen
ein tiefes Erlebnis war, geschlossen hatte, hielt ihn noch
lange ein wahrer Ausbruch der Begeisterung und Dank-
barkeit zurück. An den herzlichsten Abschiedsgrüßen der Be-
völkerung zeigte es sich, daß Dr. Goebbels mit der Ge-
walt seines Wortes die Herzen der Sudetendeutschen ent-
flammt hat. Dieser Tag war ein würdiger Auftakt zu den
sudetendeutschen Wahlen.

fabrik in die Luft geflogen sei. Bisher seien
etwa 400 Tote und Vermisste gemeldet worden.
Das Unglück soll durch Fallenlassen einer
Granate entstanden sein. Die Belegschaften der übrigen
Werksstätten hätten, als sie die Explosion hörten, an
ein Luftbombardement geglaubt. Sie seien daher panik-
artig ins Freie gestürzt, ohne die Sicherheitseinrichtungen
in Gang zu setzen. Inzwischen sei der durch die explodie-
rende Granate hervorgerufene Brand auf die Del-
lager übergegriffen und habe weitere ge-
waltige Explosionen hervorgerufen.

Das Rüstungsamt in flammen.

Große Sprengstoffvorräte vernichtet.

Wilbao, 19. November.

Nach einer Meldung des roten „Kriegsministeriums“
brach am 17. November in Barcelona im Rüstungsamt
Feuer aus, das schnell großen Umfang annahm und he-
ftige Explosionen hervorrief. Die Bolschewisten
haben sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, da
man annimmt, daß der Brand auf einen Sabotageakt zu-
rückzuführen ist.

Infolge der strengen Zensur durch die Roten sind bis-
her nähere Einzelheiten über den verheerenden Brand,
durch den große eingelagerte Sprengstoffvorräte vernichtet
wurden, nicht bekannt geworden.

Der Ebro-Schreck und seine Folgen.

Kommune fordert Abberufung „ungeeigneter
Offiziere“.

DNB Saint Jean de Luz, 20. November.

Die Niederlage am Ebro hat bei den Roten
Koppligkeit und Verwirrung hervorgerufen.
Nachdem die roten Machthaber zunächst verlorsten hatten,
die dort erlittene empfindliche Niederlage in einen „stra-
teglischen Erfolg“ zu verdrängen, sind nunmehr in den roten
Parteilisten Barcelonas Beschüsse und Forderungen er-
hoben worden, die das wahre Bild des Einbruchs der
Ebroereignisse in der Etappe verraten.

Bei den Roten sagte man in Barcelona eine Entschlie-
fung, in der wegen der Niederlage an der Ebrofront das
kriegsgerichtliche Verhör der verantwortlichen militäri-
schen Führer gefordert wird. Die Kommune fordert die
sofortige Abberufung „ungeeigneter Offiziere“ und schleu-
nigsten Neubau von Befestigungen. Die kommunistische
Partei fordert eine stärkere Beteiligung an der Heeres-
leitung und erhebt Protest gegen Ueberfälle, die auf
Kommunisten statgefunden haben (!).

Gutunterrichtete rotspanische Kreise vermuten den
Ausbruch einer Krise in der Vertretung der roten Mach-
haber angesichts der militärischen Niederlage. Das bol-
schewistische Blatt „Gerardo de Madrid“ fordert die Be-
völkerung auf, im Falle eines Wechsels in der Führung
der Roten einmütig hinter die neuen Vertreter sich zu
stellen.

Eine „Zwangsanleihe“ bei Sowjet- spanien.

Roter Silbertransport nach USA in Frankreich
bestohlen.

(!) Paris, 19. November.

Wie „Paris Mid“ meldet, waren am 27. Oktober auf
dem Florida-Rail in Le Havre, aus Barcelona kommend,
24 verriegelte Eisenbahnwaggons mit 4688 Rifen, die
391840 kg Silberpellets im Werte von rd.
140 Millionen Franken enthielten, eingetroffen.
Trotz schärfster Ueberwachung verschwand bei der Um-
ladung auf dem zur Ausfahrt nach Amerika bereit lie-
genden Dampfer „Präsident Roosevelt“ eine der
Rifen mit Silberpellets im Werte von
30000 Franken. Etwa zehn Beteiligte, die diese
„Zwangsanleihe“ bei der rotspanischen „Regierung“ auf-
genommen haben, wurden fest verhaftet. Sie hatten sich
verdächtig gemacht, weil sie in den letzten Tagen immer
wieder bei derselben Wechselstube die spanischen Geld-
klüde in Franken umzutauschen verjuchten.

franco half Andorra.

(!) Paris, 20. November.

Die in den Hochältern der Pyrenäen gelegene kleine
Republik Andorra muß sich alljährlich vor Eintritt
des Winters ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgen,
da andernfalls die Bevölkerung hungern oder sogar ver-
hungern müßte.
Der spanische Bürgerkrieg hat nun erhebliche Schwie-
rigkeiten für die Nahrungsmittelversorgung der Rei-



Die Türkei ehrte den verstorbenen Staatspräsidenten Atatürk.

Der Sarg des verstorbenen türkischen Staatspräsidenten Atatürk wurde in dem Palast des Prä-
sidenten Dolma Badsche feierlich aufgebahrt. Das türkische Volk defilierte drei Tage lang an
dem Sarge vorüber, um Abschied von Atatürk zu nehmen. Manche ergreifende Szene spielte
sich während dieser Tage in dem Prunksaal des Schlosses ab. (Scherl-M.)

nen Republik gebracht. Sowjetpanien selbst selbst Sun-
ger und kann nicht und nicht nicht abgeben. Anderer-
seits können die Einwohner von Andorra in Frankreich
wegen der Entfernung des Festes nicht kaufen.
Einer Meldung des „Journal“ aus Perpignan zu-
folge hat nun die nationalspanische Regie-
rung die Erlaubnis gegeben, daß Andorra sich mit
den notwendigen Lebensmitteln in Nat-

ionalpanien einbezieht. Die französische Regierung
hat es gestattet, daß die betreffenden Waren im Transi-
t durch Frankreich befördert werden. Die ersten
Transporte von Lebensmitteln sind schon in An-
dorra eingetroffen. Die Sendungen kamen gerade zur
rechten Zeit, denn es werden bereits starke Schneefälle in
den Pyrenäen gemeldet. Die Straßen dürften daher bald
nicht mehr befahrbar sein.

Lufthansa flog 400mal planmäßig über den Südatlantik.

Raum mehr als 36 Stunden von der südamerikanischen Küste bis Berlin.

Der 400. Flug zugleich der kürzeste.

▼ Berlin, 20. November.

Sonntag früh um 0.27 Uhr traf die mit der Lufthansa
geflogene Südamerika-Post bereits in Berlin ein,
da das Flugzeug Frankfurt überflogen und ohne noch-
malige Zwischenlandung gleich die Reichshauptstadt Ber-
lin angekehrt hatte. Mit dieser Landung in Berlin
wurde der 400. planmäßige Postflug der
Lufthansa auf der Strecke Europa — Süd-
amerika beendet. Am Freitag kurz nach Mittag hatte
das Flugzeug „Nordstern“ die südamerikanische Küste bei

Natal in Brasilien verlassen. In 11 Stunden 17 Minuten
wurde der Südatlantik überquert und Bathurst an der
afrikanischen Küste erreicht. Das Anflugflugzeug kam
in weniger als einem Tag von Bathurst bis Berlin. So
wurde dieser 400. planmäßige Postflug auf der Süd-
amerika-Strecke der Lufthansa auch zu dem bisher
kürzesten, obwohl die den letzten Abschnitt fliegende
Maschine auf schlechtes Wetter traf.
Auf den bisher durchgeführten 400 Südatlantisch-
flügen hat die Lufthansa mehr als 25 Millionen
Luftpostbriefe zwischen Europa und Südamerika
über den Ozean gebracht, eine Zahl, die eindeutig beweist,
welchen Wert und welche Bedeutung diese älteste Ozean-
luftverkehrsstrecke in der kurzen Zeit ihres Bestehens
erlangt hat.

Atatürks Abschied von Istanbul.

Kreuzer „Emden“ im Trauergeleit.

+ Istanbul, 20. November.

Unter feierlichen Rundgebungen, an denen sich die
ganze Bevölkerung beteiligte, fand am Samstag die
Überführung der Leiche des verstorbenen türkischen
Staatspräsidenten Kemal Atatürk von Istanbul nach
Antara statt. Um 8.30 Uhr wurde der Sarg, den die
türkische Flagge bedeckte, von zwölf Generalen aus dem
großen Saal des Palastes Dolma Bagtsche getragen und
auf die bereitstehende Geschulafette gegeben. In der
Spitze des Trauerzuges ritt ein General, gefolgt von
Lanzkavaliern, einer berittenen Batterie und je einem
Bataillon Infanterie und Marineinfanterie. Hunderte von
Kranzträgern gingen dem Sarge, der zu beiden Seiten
von je sechs Generalen flankiert wurde, voraus. Dem
Sarge folgte der Ministerpräsident Bazar und eine Ab-
ordnung von Abgeordneten. Es schlossen sich an die
Vertreter der zivilen und militärischen Behörden Istan-
buls, das ausländische Konsulatskorps, die Schulen, Ver-
bände und Sportvereine, Studenten und Pfadfinder.

Eine nach Rehtaufenden zählende Volksmenge, aus
der unablässig Schluchzen und Weinen erklang, folgte dem
Zuge. Der Weg, der vom Palast über die Galata-Brücke
zum Park von Gülhane und zur Geraltspitze führte, war
von einer unübersehbaren Menschenmenge umfäumt.
Schon am Freitagabend hatten sich zahlreiche Bewohner
Istanbuls im Freien versammelt, um rechtzeitig Auf-
stellung nehmen zu können. Viele hatten die ganze Nacht
hindurch in den Straßen gewartet. Immer wieder gab
die Menge ihrem Schmerz über das Ableben des „Vaters
der Türken“ in ergreifender Weise Ausdruck.

Vom Denkmalplatz aus wurde der Sarg auf den
Schlachtkreuzer „Yavuz“, das Admiralschiff der türkischen
Flotte und früheren Panzerkreuzer „Goeben“, gebracht.
Nachdem die feierliche Aufzählung vor dem vorderen
Geschützturm des Schlachtkreuzers vollzogen war, über-
nahmen Marineinfanterie die Ehrenwache. Vom Verlassen
des Palastes an bis zum Eintreffen des Sarges auf dem
Schlachtkreuzer feuerte dieser in kurzen Abständen Trauer-
salut.

Bald rückte der Schlachtkreuzer die Anker und zog
in langamer Fahrt an den Prinzenpalast vorbei, zum
Golf von Bosphorus. Alle Einheiten der türkischen
Kriegsflotte waren in Trauerparade aufge-
stellt und schossen Salut, als die „Yavuz“ vorüberfuhr.
Auch die ausländischen Kriegsschiffe, der
deutsche Kreuzer „Emden“, ein britischer Schlachtkreuzer,
ein französischer Kreuzer und je ein rumänischer, grie-

chischer und sowjetrussischer Zerstörer, waren hier ver-
sammelt und schlossen sich den türkischen Einheiten zur
Begleitung der „Yavuz“ auf eine kurze Strecke an.
Im Kriegsgebeten von Somet wurde der Sarg an Land
getragen und nach einer militärischen Trauerparade in
den bereitstehenden Sonderzug gebracht. Der Wagen, der
den Sarg aufnahm, war innen und außen mit Vorbe-
rücken und führte die türkische Flagge. Offiziere über-
nahmen die Ehrenwache.

Die Leiche Atatürks feierlich aufgebahrt.

Der Abschied von dem „Vater der Türken“.

DNB Antara, 20. November.

In der Nacht zum Sonntag traf in Antara die Leiche
Atatürks ein. Auf einer Jagdette wurde der Sarg vom
Bahnhof auf den von Trauerkränzen umgebenen Katafalk
vor dem Parlamentsgebäude überführt, während 101
Kanonenkugeln abgefeuert wurden. Acht große Bomben-
flüge umkreisten im Flug den Zug. Nach einer kur-
zen Zeremonie begann der Vorbeimarsch der Bevölkerung
vor dem toten „Vater der Türken“. Diese letzte Auf-
führung der türkischen Bevölkerung von ihrem Befreier
wurde bis Sonntag 24 Uhr dauern. Der Ordnungsdienst,
der von einem großen Aufgebot von Militär und Polizei
unterstützt durchgeführt wird, wird nicht als selbst-
ständiges ab. Auf der Fahrt vom Bahnhof zum Parla-
mentsgebäude bildete das Gardebataillon Spektel. Die
Bauern und Bäuerinnen, die sogar kleine Kinder, nach
Antara mitgebracht haben, legen am Sarg Blumenkränze
nieder. Über dem Katafalk wölbt sich eine riesige Halb-
mondbogen, an seinen Seiten brennen große Trauer-
fackeln.

Auf der Fahrt von Istanbul nach Antara gaben die
Regierungsmitglieder dem toten Staatspräsidenten das
Geleit. Auf der ganzen Strecke wartete die Bevölkerung
der ankommenden Städte und Ortschaften auf den Trauer-
zug. Trotz der kalten Kälte und trotz weiter fortwährender
hiesiger Kälte und Regen aus. Des nachts war der Wagen,
der den Sarg barg, von Scheinwerfern angeleuchtet, so
daß die rote Halbmondbogen, die den Sarg bedeckte, weit-
hin sichtbar war. Der Feuerchein der Fackeln, die das
Volk des nachts an der Bahntrecke angezündet hatte, bot
ein ergreifendes Bild.

Am Freitagabend fuhr Atatürk auf dem Hauptplatz von
Antara haben die Deutschen der türkischen Hauptstadt
einen Kranz mit Palmenzweigen niedergelegt.

Wichtig für Bergarbeiter!

Änderung beim. Ergänzung der Bestimmungen über die Lohnberechnung in den
Betriebsordnungen.

Eine Anordnung des Sondertreuhanders.

DNB Berlin, 20. November.

Der Sondertreuhand für den Bergbau, Ministerial-
direktor Staatsrat Prof. W. Bögner, gibt unter dem
19. 11. 1938 folgende Anordnung bekannt:

Aufgrund des § 1 Absatz 1 der Verordnung über die
Lohnberechnung vom 25. Juni 1938 — RGBl. I S. 891 —
ordne ich als Sondertreuhand für den Bergbau folgen-
des an:

Die Bestimmungen über die Lohnberechnung in
den Betriebsordnungen sind wie folgt zu ändern bezug-
nehmend:

1. Sobald in einem Betriebspunkt ein hinreichender
Umsatz über die Betriebs-, Gewerks- oder Arbeiterver-
hältnisse, sowie über die zu erreichende Leistung vorhanden
ist, ist nach Möglichkeit Generalgebühren (Abzuschlag
des Gehaltes für einen längeren Zeitraum als einen
Monat) anzustreben.

2. Eine Herabsetzung oder Änderung des Ge-
haltes, die nicht durch eine wesentliche Änderung in
den Betriebs-, Gewerks- oder Arbeiterverhältnissen
bedingt ist und ausschließlich erfolgt, um bei
gleichbleibenden Verhältnissen eine Mehrleistung zu
erreichen und den Verdienst zu kürzen (Gehaltskürze),
ist unzulässig.

Gründe für eine ordnungsgemäße Herabsetzung oder
Änderung des Gehaltes können sein:

a) Wesentliche Verbesserung der Flöz-, Gewerks- oder
Betriebsverhältnisse.
b) Ein Gebühre, das für einen anlaufenden Betriebs-
punkt geltend war.

Die unzulässige Herabsetzung des Gehaltes kann nach
§ 2 Abs. 1 Strafrechtlich verfolgt oder als böswillige Aus-
nutzung der Arbeitskraft unter Mißbrauch der Macht
feststellung im Betriebe ehrenrührig geahndet werden.
gez. Bögner.

Verbot der Abwerbung von Gesell- schaftsmitgliedern anderer Betriebe.

rwid Essen, 20. November.

Der Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschafts-
gebiet Westfalen übergibt der Oeffentlichkeit eine An-
ordnung zur Verhinderung des Beauftragten für den Vier-

nicht die verantwortlichen Unternehmer bzw. Führer der
Betriebe, sondern Profiteure, Angestellte, Wertmeister
und auch Gesellschaftsmitglieder versuchen, Arbeiter und
Angestellte für den Betrieb, in dem sie selbst beschäftigt
sind, abzuwerben. Ich hoffe, daß ich nicht gezwungen sein
werde, Strafanträge zu stellen, erkläre aber schon heute,
daß ich bei neu mit bekannt werdenden Abwerbungs-
versuchen scharf durchgreifen werde.

3. Anordnung des Reichstreuhanders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.

Auf Grund der Verordnung über die Lohnberechnung
des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 25. 6. 1938
(RGBl. I S. 891) erlasse ich für mein Wirtschaftsgebiet
folgende Anordnung:

§ 1.

Unterlag ist jede Handlung, die darauf abzielt, in
ungehörigem Arbeitsverhältnis stehende Gesellschafts-

mitglieder durch das Anbieten besserer Lohn- und
Arbeitsbedingungen aus einem Betriebe abzuwerben.

§ 2.

Dieses Verbot gilt für alle Unternehmer, Führer der
Betriebe, deren Beauftragte, Gesellschaftsmitglieder und
alle sonstigen Personen.

§ 3.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt oder sie um-
geht, wird nach § 2 der Verordnung über die Lohn-
berechnung vom 25. 6. 1938 auf meinen Antrag mit Ge-
fängnis oder Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe,
oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Essen, den 18. November 1938.

gez. Sahn.

Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet
Westfalen.

Die Schweiz will kein jüdisches Emigrantenasyl sein.

Verwunderung über die neuen Zumutungen Englands und Amerikas

Genf, 20. November.

Die deutsche Antwort des Schweizerischen
Bundesrates auf die holländische Anfrage
in der Angelegenheit der Unterbringung neuer
jüdischer Emigranten ist ein Beispiel für die
Schweizer Distanzierung gegenüber der Unter-
bringung neuer jüdischer Emigranten. Die Stellungnahme des Bundes-
rates dürfte sich auch mit der Haltung der Regierungen
anderer europäischer Länder in Einklang befinden, die
gleichfalls wiederholt darauf hingewiesen hatten, daß sie
schon jetzt mit jüdischen Emigranten überlaufen sind. In
diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß man
diesen höchst unliebsamen „Gästen“ überhaupt nur einen
vorübergehenden Aufenthalt gewährt in der Erwartung,
daß die Mächte mit großem Übermaß in der
Landesflucht die Möglichkeit für eine dauernde Unter-
bringung schaffen werden.

In dieser Richtung ist in den letzten Monaten aller-
dings nichts Geschehen, so daß die kleinen
Länder sich mit einer gewissen Verwunderung fragen,
warum man von London und Washington
aus gerade an ihre Gastfreundschaft
immer neue Zumutungen richtet. Die Schweiz
betrachtet sich an und für sich schon als überfüllt, da
ungefähr 10 Prozent ihrer Einwohner Ausländer sind,
von denen die meisten eine dauernde Niederlassung
erreichten, d. h. die Möglichkeit zur uneingeschränkten
Beteiligung im Erwerbsleben besitzen.

Schon im Juli d. J. als ein neuer Judenstrom vom
Ausland, namentlich aus Osteuropa, einströmte, sah sich
die Schweiz genötigt, ihre Grenzen zu schließen und
jeder jüdischen Einwanderung zu wehren. Trotzdem sind
einige tausend Juden herangekommen, und die Bevöl-
kerung steht größtenteils mit Recht in der Befürchtung,
daß deren Unterbringung in eigenen Lagern auf die Dauer
nicht durchgeführt werden kann, und daß dann diese
Juden im Laufe der Zeit plötzlich in mehr oder weniger
ertragreichen Stellungen auftauchen.

Vor dem englisch-französischen Treffen in Paris.

Militärische Zusammenarbeit als Hauptgesprächs-
thema, aber wenig Interesse für europäische
Friedensarbeit.

London, 20. November.

Mit dem Näherwerden der Pariser Reise Chamberlains
tritt das englisch-französische Verhältnis in den Vorder-
grund des Interesses der Mächte.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“
weist darauf hin, daß das Zusammenreffen, das voraus-
sichtlich am Donnerstag zu einer „intimeren Aussprache“
führen werde, die erste Zusammenkunft zwischen dem
Premierminister Englands und Frankreich seit München
sei. In Paris würden in erster Linie „gemeinsame
Verteidigungsprobleme“ besprochen werden.
Seit Monaten sei die Fühlung zwischen dem
britischen und dem französischen General-
stab sehr eng gewesen und man könne annehmen, daß
alle strategischen Fragen in der letzten Zeit genau über-
prüft worden seien und zwar insbesondere im Licht der
letzten Kriege. Auf der Grundlage dieser Berichte der
britischen Sachverständigen würden etwaige Entscheidungen
beruhen, zu denen man etwa kommen sollte. In Lon-
don sei man außerordentlich besorgt wegen der Schwäche
der augenblicklichen französischen Luftstreitkräfte. Man
glaube in London, daß es von größter Bedeutung für
beide Länder sei, daß die französische Produk-
tion an Flugzeugen schnell vergrößert
werde. Die Frage der Zusammenarbeit müsse insbeson-
dere im Hinblick auf die künftigen Bedürfnisse geprüft
werden, sich auf Aufbaugesetze und nicht auf Bomber zu
konzentrieren. Frankreich habe bisher grundlegenden Jagd-
flugzeuge gebaut, da es gewußt habe, daß die französi-

schen Flughäfen für eine große britische Bomberflotte zur
Verfügung stehen würden. Zu Lande stehe Frankreich
auf neuen Wege gegenüber, da es sich nicht mehr
auf 40 tschechische Divisionen verlassen
könne. Frankreich wolle daher Zusicherungen auf
Seiten einer größeren britischen Expedi-
tionsmacht zu erhalten, als man bisher für den
Notfall in England in Aussicht genommen habe.

Im Hintergrund dieser Verhandlungen, so schreibt
das Blatt weiter, würden auch die deutsch-franzö-
sischen und italienisch-französischen Be-
ziehungen stehen. Die letzten seien trotz der Aner-
kennung des Abkommens „weit davon entfernt, zufrieden-
stellend zu sein“. Wesentlich äußert sich der diplomatische
Korrespondent des „Observer“, der u. a. nach folgendem
Bericht: Das ursprüngliche Ziel der britisch-französi-
schen Zusammenarbeit sei die Koordinierung der Zwillings-
politik der Aufrüstung und der Verteidigung gewesen. Dieses
Programm „habe man jedoch ändern müssen“. Paris
habe klargestellt, daß die französische Regie-
rung gegenwärtig nicht geneigt sei,
irgendeine weitere Festlegungsmöglich-
keit zu erörtern.

Kollektivstrafen eine rein englische Erfindung.

DNB Wien, 20. November.

Eine führende Persönlichkeit der von den Engländern
besetzten und als Kronkolonie behandelten Insel Cy-
pern teilte dem DNB-Vertreter in Athen mit, daß die
in England zur Schau getragene Aufregung über die den
Juden in Deutschland auferlegte Kollektivstrafe von einer
Milliarde Reichsmark vom englischen Standpunkt aus
ganzlich unbegründet sei, denn es handele sich
dabei um eine rein englische Erfindung. Als im
Jahre 1931 die Cyprioten den englischen Gouvernements-
palast in Nicosia als Protest gegen die Vergewaltigung
der Insel Cyprien in Brand setzten, sei die gesamte grie-
chische Bevölkerung der Insel mit einer hohen Geldstrafe
in englischen Pfunden belegt worden. Selbst die
armen Einwohner der Insel hätten diese
Summe ohne Erbarmen mit aufbringen
müssen. Dabei sei auf der Insel kein Engländer
getötet, ja nicht einmal ein Engländer die
geringste Verletzung erlitten worden. Das
einzige Verbrechen der Einwohner von Cyprien seien viel-
mehr ihr griechisches Nationalbewußtsein und ihr Kampf
um die nationale Vereinigung mit Griechenland gewesen.
Die Herrschaft der Engländer auf Cyprien sei überhaupt
ein trübseliges Beispiel für die Vergewaltigung eines Kultur-
volkes, das unter dem Druck eines fremden Machtbesizers
schmachtet. Leider sei die Bevölkerung von Cyprien zu
schwach, um wie die Araber in Palästina offen Wider-
stand zu leisten.

Bau eines besonderen Obser- vatoriums in den Albaner Bergen.

Für die von Adolf Hitler gestiftete Einrichtung.

Am, 20. November.

Die vom Führer gelegentlich seines Staatsbesuches
in Italien dem Duce zum Geschenk gemachte
vollständige Einrichtung eines Obser-
vatoriums wird, wie „Messaggero“ zu berichten weiß,
auf Anordnung des Duce auf einer Höhe bei
Frascati in den Albaner Bergen, etwa dreißig
Kilometer von Rom entfernt, aufgestellt werden.

Der Duce hat bestimmt, daß das neue Observatorium
auch vom architektonischen Standpunkt aus dem Gesicht
des Führers würdig sein soll. Es werden nur die vom
Führer gestifteten Apparate und Instrumente aufgestellt
werden. „Messaggero“ betont, daß die vom Führer ge-
stiftete Einrichtung in ihrer grandiosen Gesamtheit das
Vollständige und Modernste darstellt, was
auf diesem Gebiet in der Welt gesehen werden kann.

Zie

Öhring erneuert Neue im Rahmen

Ministerpräsident
Scheidt durch
Volksmacht
ernannt. Der
Minister für
den Reichs-
rat und
Zusammen-
fassung der
Erzeugung, die
äußere Type
Normung, son-
derliche alle
Dienststellen und
Wirtschaft.

Mit dieser Er-
neuerung des
Ministeriums
sollte die
Wirtschafts-
leitung der
Wirtschaft
im Reichs-
rat und
National-
rat und
damit be-

Freiwillige

Die nächste
Fallstrich-
Es werden
vollständigen
22. Ver-
fallstrich-
licht, 12 Jahre
Die Uniform
des gelben
mit der Aufschrift
beter Fallstrich-
Fallstrich-
getragen wird.

Es muß für
besonderen
gattung der Luft-
kraft

Voraussetzungen
Freiwillige a) die
b) mehrwöchige
nicht Zude oder
eines militärischen
licht ist, f) nach
prüfung als Falls-
nicht vorbestimmt
ist, g) die Gewähr
den nationalsozia-
listischen j) e) und
anläßt.

Als Ein-
Bewerber einzu-
führlicher Lebens-
willigungserklärung
bilden in bürgerlicher
Freiwilligen (ein-
bern) oder ein
Gemeinschaften).
Welche Befreiungen
erhalten.

Im Neben-
aufschreiben, Beruf,
benachteiligten
NSDAP.

Einstellungsgesuch
Jäger-Rgt. 1, Sten-

2. (278.)
Auf jede ge-
beide Gemein-
auf die Rolle

Ohne Gewähr

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

2. Gliederung

Zielklare und beschleunigte Motorisierung.

Göring ernannt Oberst von Schell zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen.

Neue wichtige Maßnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes.

DNB Berlin, 20. November.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Oberst von Schell durch Erlass vom 15. November zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen ernannt. Der Aufgabenbereich des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen erstreckt sich auf die Förderung und Zusammenfassung aller notwendigen Maßnahmen für die Erzeugung, die Verbesserung der Organisation, auf äußerliche Typenbestimmung und weitestgehende Normung, sowie auf einheitliche Ausrichtung und Führung aller am deutschen Kraftfahrzeugwesen beteiligten Dienststellen und Organisationen von Staat, Partei und Wirtschaft.

Mit dieser Ernennung ist der zielklare und beschleunigte Ausbau des gesamten deutschen Kraftfahrzeugwesens gewährleistet, der für die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens und namentlich für die notwendige Ausgestaltung des Verkehrslebens von entscheidender Bedeutung ist. Durch die Schaffung einer einheitlichen Leitung im Vierjahresplan soll vor allem die dringend notwendige Rationalisierung der Produktion erreicht und damit die Leistungsfähigkeit der Kraftfahrzeuge

industrie den wachsenden Anforderungen entsprechend gesteigert werden. Die Zusammenfassung aller Zuständigkeiten auf dem Gebiete des Kraftfahrzeugwesens liegt auch im Interesse der Reichsverteidigung. Oberst von Schell, der seit einigen Jahren an maßgebender Stelle des Oberkommandos des Heeres die Fragen der Heeresmotorisierung bearbeitet, behält diese Stellung auch in Zukunft bei und hat auf Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, noch erweiterte Befugnisse erhalten. Generalfeldmarschall Göring hat als Oberbefehlshaber der Luftwaffe Oberst von Schell auch bestimmte Aufträge für die Motorisierung der Luftwaffe erteilt.

Oberst von Schell ist im Jahre 1893 in Magdeburg geboren, stammt aus einer alten westfälischen Offiziersfamilie und trat Anfang 1914 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 57 in Wesel ein. Am 24. November 1914 wurde er zum Offizier befördert, nahm bis Kriegsende am Feldzug teil, war Kompanie-, später Bataillonsführer und in der letzten Zeit Brigadestabschef und im Stabe einer Infanteriedivision. Nach dem Kriege fand er wechselland Verwendung in der Truppe und im Generalstab. Drei Jahre wirkte er als Taktiklehrer in der neuerrichteten Kriegsakademie. Seit 1936 ist er Chef des Stabes der Inspektion der Panzertruppe und Heeresmotorisierung.

Anlässlich seiner Ernennung zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen hat ihn der Führer zum Oberst befördert.

Die Autoüberfälle in Kärnten-Steiermark.

Phantastisches Geständnis des jüngeren Wegelagerers.

Der ältere Mörder seinen Verletzungen erliegen.

DNB Wien, 19. November.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Über die erste Mordtat der beiden Wegelagerer bei Hüttenberg in Kärnten sind inzwischen weitere Einzelheiten bekannt geworden. Der Ermordete ist der 40jährige Leiter der Zweigstelle Kärntner der Internationalen Unfall- und Schadenersicherungs-Gesellschaft Lorenz Wehrsteiner. Sein Auto wurde an einer unübersichtlichen Kurve bei Gorbach in der Nähe Hüttenbergs durch einen Baumstamm aufgehalten. Als er ausstieg, eröffneten die beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

Der ältere der beiden Autobanditen, die am Freitag vier Personen im kärntnerischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Pech, ist im Krankenhaus Kitzbühel den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unsmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Jeller getötet wurden.

neten die beiden Räuber, die 20 und 13 Jahre alten Brüder Pech, das Feuer. Wehrsteiner wurde von einer Kugel ins Herz getroffen.

Der 13jährige Heinrich Pech, der bei dem Feuergefecht mit der SA-Streife leicht verletzt wurde, machte bei seiner ersten Vernehmung im Krankenhaus Angaben über das Motiv der Tat, die auf eine bössliche Veranlassung und vergiftete Phantasie und betrübte geistige Zurückgebliebenheit des Bruders schließen lassen. Er erzählte, vor etwa einem Monat habe ihm ein älterer Bruder mitgeteilt, daß er in einem Buche von einer unbekannten Insel im Ozean gelesen habe. Auf diese Insel wollten nun beide gelangen. Sie kamen überein, sich vorerst ein Auto anzuschaffen und mit diesem in die Schweiz zu entfliehen. Weiter wollten sie dort drei Personen als Geiseln mitnehmen, um für deren Freigabe von der Reichsregierung ein Lösegeld zu erhalten. (1) Dieses Lösegeld sollte zum Ankauf eines Segelbootes dienen, mit dem sie dann jene Insel im Ozean erreichen wollten.

Über die Herkunft der Waffen befragt, erklärte Heinrich Pech, diese habe sich sein Bruder im Laufwege von Bekannten verschafft.

allerdings erwähnt werden, daß der Gefäßigte selbst die größte Schuld an dem Diebstahl trägt, denn er trug seine Verantwortung nicht, wie es vernünftige Leute tun, zur Sparsamkeit, sondern verlebte sie unter dem Dachpatronen seines Schwupps. Hier glaubte er seinen Schatz am besten aufgehoben. Durch Zufall fand einer der jungen Leute, die auf dem Annehmen arbeiteten, das Versteck und entnahm ihm zuerst 30 RM. Eine Woche später weichte er seinen Freund in kein Geheimnis ein, worauf die Brüder gemeinsam das in dem Schwupps versteckte Vermögen in Höhe von 3000 RM entwendeten. Die Polizei kam jedoch schnell hinter den Diebstahl, da einer der Diebe einige Tage später sich ein neues Motorrad von dem gestohlenen Gelde kaufte. Sein Komplize war vorzeitig gefangen, denn er hatte seinen Anteil zu Hause versteckt. Die Polizei konnte einen großen Teil des Geldes wieder herbeischaffen. Die beiden Diebe wurden dem Münchener Gericht zugestellt.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Ruhl, Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch u. politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Helmsport und Bild: Rudolf Vohsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungs- und Westdeutschen: Hermann Diebold, Wendenkirchen-Buer, für Handel und Sport: Dr. Anton Bessel, Dortmund, Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim von Winterfeld, Berlin, für den Zentral- und Westdeutschen: Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno Verlag, Münster i. W. Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauftrag Nr. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000, enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 6000; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1600; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 8000; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emmericher Tageszeitung, (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warndorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Dienstag, den 15. November 1935, nachm. 18 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Reichsbahnsekretär Konrad Lackmann zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb in Klotzsche bei Dresden plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalls, nach einem Leben voller Pflichterfüllung, im Alter von 51 Jahren. Wir bitten des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken. Münster i. W., Hörsterstr. 55/59, Hiltpolt, Handorf, Telgte, Delbrück, Lidinghausen, Wiedenbrück, Lemgo, Coesfeld und Lippstadt, den 19. November 1935. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt, am Dienstag, dem 22. November, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des Clemens-Hospitals aus; das Seelenamt morgens 9 Uhr, in der St. Ludgeri-Kirche.

Freiwillige in die Fallschirmtruppe.

Berlin, 20. November.

Die nächste Einstellung von Freiwilligen in die Fallschirm-Jäger-Rgt. 1 erfolgt im Herbst 1939. Es werden Freiwillige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 22. Lebensjahr eingestellt. Die Dienstzeit im Fallschirm-Jäger-Rgt. 1 beträgt zwei Jahre. Die Möglichkeit, 12 Jahre zu dienen, ist hier besonders günstig. Die Uniform des Regiments ist die der Luftwaffe mit gelber Waffenfarbe und einem hellgrünen Vernetzstreifen mit der Aufschrift „Fallschirm-Jäger-Rgt. 1“. Nach beendeter Fallschirmausbildung erfolgt die Verleihung des Fallschirmführerabzeichens, das auf der linken Brustseite getragen wird.

Es muß für jeden einsehenden jungen Deutschen besonders erhaltenswert sein, in der jüngsten Waffengattung der Luftwaffe dienen zu dürfen.

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Freiwillige a) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, b) wehrtauglich ist, c) tauglich ist, d) daß der Freiwillige nicht Jude oder jüdischer Mischling ist, e) auf Grund eines militärischen Gutachtens, Fallschirmführerabzeichens (F) ist, f) nach Ableistung einer physischen Eignungsprüfung als Fallschirmführer geeignet ist, g) gerichtlich nicht vorbestraft und unbescholten ist, h) unverheiratet ist, i) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. (Die Untersuchungen zu e) und f) werden von der Dienststelle veranlaßt.

Als Einstellungsunterlagen sind von jedem Bewerber einzureichen: a) ein handgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf, b) eine amtlich beglaubigte Einbürgerungserklärung des gesetzlichen Vertreters, c) 2 Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, d) ein Fallschirmführerabzeichen (bei noch nicht gemusterter Bewerber) oder ein Auszug aus dem Wehrpaß (bei bereits gemusterter). Formblätter sind bei den polizeilichen Meldebehörden erhältlich.

Im Lebenslauf müssen enthalten sein: Geburtstag, Schulbesuch, Beruf, sportliche Betätigung, sowie gegebenenfalls Zugehörigkeit zu einer Gliederung der NSDAP.

Einstellungsgesuche sind zu richten an das L/Fallschirm-Jäger-Rgt. 1, Stenbal (Altmarkt).

Beim Auszug 2. Klasse 52. Preussisch-Kasseler (278. Preuss.) Klassen-Karte. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gesogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vase gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

2. Ziehungstag 19. November 1935. Von der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

2 Gewinne zu 25000 RM.	65659
2 Gewinne zu 10000 RM.	140654
2 Gewinne zu 5000 RM.	177281
2 Gewinne zu 2000 RM.	120211
2 Gewinne zu 1000 RM.	318751
14 Gewinne zu 500 RM.	11780 231421 231861
243784 312440 369394	
30 Gewinne zu 600 RM.	65620 77173 83205
89528 97067 136683	137826 149166 181662
210684 220424 271159	287367 349414 387160
48 Gewinne zu 400 RM.	81250 78545
104508 111787 115633	117791 154656 156926
180117 184694 200564	222463 238727 255241
288726 292336 325603	328507 341294 361780
387150 394183	

170 Gewinne zu 300 RM. 458 1268 4096 9967 10529 1337 22719 26523 39861 40459 61066 63495 63568 66023 66874 66681 76348 79732 83663 87504 93866 96423 99690 105667 106711 108233 117114 122162 127454 127951 132460 136274 135476 147814 151890 152214 162861 163078 173596 182177 182387 184806 200237 206812 212136 224860 236311 240688 241791 246721 246212 245321 251687 260366 267271 267599 270953 286924 299344 303779 305325 306589 308151 318064 320960 336107 338939 341023 349445 365727 367716 359858 367689 371974 373668 374068 383201 388517 391636 393380 393490

Während wurden 336 Gewinne zu je 150 RM. und 4392 Gewinne zu je 50 RM. gezogen.

Von der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

2 Gewinne zu 100000 RM.	145804
2 Gewinne zu 10000 RM.	245163
2 Gewinne zu 5000 RM.	222207
2 Gewinne zu 3000 RM.	215218
12 Gewinne zu 1000 RM.	152716 256948 340689
261364 273703 286377	
20 Gewinne zu 800 RM.	51002 80467 123267
121166 181346 289630	275160 288538 326872
381067	
50 Gewinne zu 600 RM.	22655 68134 74736 82172
96007 101703 107820	115116 118731 137066
140149 176549 177263	203362 224459 274231
286092 292739 310357	327596 331678 350531
364798 366102 389564	

172 Gewinne zu 300 RM. 2218 5373 11969 15505 20615 21920 25079 31242 31949 40065 46170 47995 48694 52414 55540 57824 72548 74092 77927 87369 128043 104821 108906 111172 117878 122477 128043 129679 131266 131667 132437 132866 140597 155106 157266 170063 173440 175322 177634 179643 180612 181394 184570 193610 194652 194676 196348 206720 211882 228322 228600 236351 240888 248956 256479 257726 272544 273440 273311 279536 280770 303758 306656 312333 318765 318890 320868 322849 323445 324184 338429 337117 340128 341486 345360 347016 347613 350606 378203 378659 378627 380497 381487 382417

Während wurden 424 Gewinne zu je 150 RM. und 4308 Gewinne zu je 50 RM. gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse der 52. Preussisch-Kasseler (278. Preuss.) Klassen-Karte findet am 14. und 15. Dezember 1935 statt.

Juden dürfen keine Uniform tragen.

DNB Berlin, 20. November.

Der Führer und Reichkanzler hat durch Erlass über die Entziehung des Rechts zum Tragen einer Uniform folgenden bestimmt: „Juden (s. d. ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, Reichsgesetzblatt I S. 1335), die der alten oder der neuen Wehrmacht, der Österreichisch-Ungarischen Wehrmacht oder dem Österreichischen Bundesheer angehört und das Recht zum Tragen einer Uniform erhalten haben, wird dieses Recht hiermit entzogen.“ — Der Erlass ist vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Keitel, mit untergezeichnet.

Große Veruntreuungen eines jüdischen Beheimfondsverwalters im früheren österreichischen Bundeskanzleramt.

DNB Wien, 20. November.

In ungemein schwierigen Erhebungen hat die Kriminalpolizei in Wien Untersuchungen angedeutet, die in einem Umfang, der in früheren Bundeskanzleramt aufgedeckt. Sie werfen ein grelles Licht auf die Gehälter der seit Jahren unter Vollzug und Schutz geführten jüdischen Fonds und zeigen, daß es wieder einmal die Juden gewesen sind, die sowohl für sich selbst als auch für die jüdischen Parteien und Organisationen in Österreich verurteilt haben, die jede deutschbewußte Politik in Österreich sabotierten. Das Haupt der Schmarotzerbande war der Jude Benjamin Schier, der

Don Nah und Fern.

Autopländerer kommt in die Sicherungsverwahrung.

Essen, 20. November.

Die Essener Große Strafkammer verurteilte den 33 Jahre alten Alfred Voh, der bereits 19mal vorbestraft ist, wegen Verübung paratender Kraftwagen unter Einbeziehung einer bereits verhängten Zuchthausstrafe von zwei Jahren zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus, zu fünf Jahren Freiheitsstrafe und sprach die Sicherungsverwahrung gegen ihn aus. Sein Komplize, der fünfmal vorbestraft, 29 Jahre alte Franz Bischoff, erhielt wegen der gleichen Verbrechen eine Gefängnisstrafe von drei Jahren acht Monaten. Zwei Helferinnen kamen mit Gefängnisstrafen von sechs bzw. einem Monat — diese

leiter. Er sprach
 hört. Herzliche Worte
 dem Glück der Kin-
 es nun Ruben ober-
 der Nation, das
 er sprach von dem
 sollte zum Kinde und
 Das deutsche Volk
 des Volk zu sein
 habe durch seine Ge-
 heilungsmittel im Volk
 und damit der
 bereitet und Mög-
 lichen des Volkes aus-
 Deutschland wolle,
 n, die in ihrer Er-
 gebt zu Kindern haben
 den Kindern wieder
 zu werden. Wer aber
 Willens nicht geeignet
 anderen Aufgaben zu
 zu betätigen, kinder-
 günstige Weise Dienst

Diebstahl als Reflame.

Oleanders bester Verdienster war der Vierjährige Trolsus, der 50 925 RM gewann und dazu noch zwei Erfolge in Wien verzeichnete. Am zweiten Stelle steht der beste Dreijährige Wunderhorn mit 36 320 RM. Somit zeichneten sich von Oleanders Dreijährigen nur noch der Hanellische Cicero und Warshall Vornwärts, der glückliche Gewinner des St. Péter, aus. Unter den älteren Pferden waren dann in Ebro, Wiener Walzer, Amaranthus, Afkanatos und Isis weitere Nachkommen Oleanders, die mehr als 10 000 RM verdienen konnten. Sehr wenig Erfolg hatte dagegen Oleander bisher mit seinen Zweijährigen. Am erfolgreichsten war noch die Stute Entscheidung mit 5143 RM, sonst fielen Abent, Conbottieri (ein Sohn der Klassestute Conessa Madalena), Marabou, Rajade (eine Halbgeschwester der ungeglückten Kereide) und Schwarzpötkel auf. Aber auch im Vorjahr fanden seine Oleander-Nachkommen in der Spitzengruppe der Zweijährigen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie im Derbyjahrgang 1939 die Kinder des großen Schlanderhaners gleichfalls ganz anders bemerkbar machen werden.



39 DRL-Fahnen wurden geweiht.

Eindrucksvolle Feierstunde im Schützenhaus. — Gauführer des DRL, SA-Brigadeführer Lorenz, weihte die neuen Fahnen und sprach über die Ziele des DRL.

„Voll in Leibesübungen“ — ist die Losung des DRL, und damit ist die hohe Aufgabe, die der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen im neuen Deutschland hat, klar und fest umrissen. Dieses Ziel zu erreichen ist der Wille des Führers und auch der deutschen Sportbewegung. Auf dieses Ziel ist die ganze Arbeit im DRL ausgerichtet. Die Bewegung, der sich hohe Aufgaben vom Führer gestellt worden sind, konnte unmöglich in Gruppen und Lagern getrennt existieren, und es gab deshalb nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus nur eines, die Anzahl der Verbände und Vereine zu einem gewaltigen Block zusammenzuschließen. Aus diesen Gesichtspunkten heraus erfolgte die Gründung des DRL, der heute als mächtigste Einheit die gewaltige Front der deutschen Sportler unter einer Führung und unter einem Willen zusammengeschlossen hat. So marschieren heute der DRL, unbeirrt dem großen Ziele zu, „ein Volk in Leibesübungen“ zu schaffen. Unter diesem Gesichtspunkte muß man auch

die Feierstunde der Ortsgruppe Bocholt im DRL.

sehen, die am Samstagabend im großen Schützenhaus stattfand und auf der 39 neue Fahnen der Vereine des DRL innerhalb der Ortsgruppe geweiht wurden. Diese Feierstunde der Bocholter Sportler nahm einen erhebenden Verlauf und erhöhte die Tatfrage, daß die Sportbewegung gewaltige und bedeutende Aufgaben in Zukunft zu erfüllen hat und daß sich die Bocholter Sportbewegung freudig und gern in die Front des DRL eingliedert hat und eifrig bemüht ist, an den hohen Aufgaben mitzuarbeiten. Der Bedeutung dieser Feierstunde entsprach auch der feierliche Aufbau der Fahnen. Die Spigen der Fahnen und der Verbände hatten es sich nicht nehmen lassen, durch ihre Erscheinung die Verbundenheit mit den deutschen Sportlern, mit dem DRL zu betonen. In unerwarteter großer Anzahl waren auch die Vereine des DRL, dem Rufe der Ortsgruppe zur Teilnahme an dieser Feier gefolgt, jedoch der geräumige Saal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Bühne bildete ein einziges Pflanzen- und Blumenmeer. In der Stirnseite war das Wahrzeichen, die Fahne des DRL, angebracht, flankiert von zwei Fahnenkreuzen. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Feierstunde durch den Besuch des Gauführers im DRL, SA-Brigadeführer Lorenz, der zum ersten Mal unter den Bocholter Sportlern weilte.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und einem Musikstück des NS-Kreisorchesters unter Leitung von R. Fricke's eröffnete

Ortsgruppenführer des DRL, Rapp

die Feierstunde mit einem herzlich Willkommen an den Gauführer Lorenz und die vielen Ehrengäste, unter denen man u. a. Kreisleiter U p m a n n, Bürgermeister Steu er, die Führer und Leiter der Gliederungen u. a. bemerkte. Rapp betonte weiter, daß mit den alten Traditionsfahnen der Turn- u. Schützenvereine die neuen Fahnen des DRL einmarmiert seien, um durch den Brigadeführer ihre Weihe zu erhalten. Unter der Leitung von Studienrat Schlüter sang dann, von der Singeschar der hiesigen Oberschule vorgetragen, Heinrichs „Mahnung“ auf: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehen.“ Nach einem weiteren Chor „Gruß der Treuen“ sprach

Gauführer und SA-Brigadeführer Lorenz

zum ersten Mal zu den Bocholter Sportlern. In mitreißenden Worten vertrat er es, den Anwesenden die hohen Aufgaben des DRL aufzuweisen und sie hierfür zu begeistern. Seine Worte waren Rufe nach der Arbeit der Zukunft. Nach einem Dankeswort für die Einladung betonte er, daß er gerne einmal nach Bocholt gekommen sei, um hier zu den Sportlern zu sprechen. Die schöne Gestaltung dieser Feierstunde gebe ihm die Versicherung, daß im Bereich der Ortsgruppe Bocholt so gearbeitet werde, wie es erforderlich und wie es der Wille des Führers sei. Besonders erfreulich sei die Tatsache, daß zwischen der Bewegung und dem DRL hier ein so enges Einvernehmen herrsche, dafür danke er besonders Kreisleiter U p m a n n. Dieser Abend, so führte der Gauführer weiter aus, ist nicht ein Abend schlechthin, sondern eine Feierstunde, auf der man mit dem Herzen dabei sein muß, um alle Eindrücke in sich aufzunehmen und sie mit hinauszunehmen in den Alltag für die Arbeit der Zukunft. Eine Zustimmung muß die Feier erzeugen, um zu erkennen, daß sie ein Weltsein auf dem Wege ist, den uns der Führer gezeigt hat. Dabei sei es notwendig, einmal einen Rückblick auf das zu werfen, was einst war. In seinen Ausführungen ging der Redner dann in eingehender Weise auf die Verhältnisse im deutschen Sportleben vor der Machtübernahme ein. Wie im politischen Leben, so sei es auch in der Sportbewegung gewesen. In mehr als 300 Verbänden, Vereinen und Organisationen hätten sich die deutschen Sportler betätigt. So war der Sport ein getrenntes Abbild dieser Zeit. Dieses Bild der Zersplittertheit konnte nicht bleiben. Als im neuen Deutschland auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nur der Wille des Führers galt, erhielt der Reichssportführer von Tschammer-Osten den Auftrag des Führers, auch das Einigungswort im deutschen Sport in die Hand zu nehmen. So kam es zur Gründung des DRL. Nach Ausgestaltung der vorkriegsähnlichen Gruppen wurde aus dem Mosaikbild der Gruppen und Verbände die mächtige Einheit im deutschen Sport. Weiter führte der Redner aus, daß der Sport nicht Selbstzweck sein dürfe, sondern er müsse heute von einer höheren Werte aus gesehen werden. Der Rahmen der Arbeit im DRL sei weit gespannt; denn es sei Aufgabe und Auftrag des Führers, ein Volk in Leibesübungen zu schaffen. Dieses Wort des Führers sei für die Männer im DRL, höchstes Gebot. Unmöglich sei man in die Form des DRL hineinzumachen, und so sei nach außen hin das Einigungswort vollzogen. Eine noch bedeutendere Aufgabe sei aber nun die Ausrichtung nach innen. Hier sehe man erst am

Anfang, und hier müsse noch ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet werden. Dieses sei aber nicht so wichtig; denn die Hauptsache sei,

daß das Ziel feststehe und daß an der Verwirklichung dieses Zieles gearbeitet werde. Die Erziehungsarbeit müsse im Vordergrund allen Schaffens stehen. Wer den Sport nur vom niederen Ausbild aus betreibe, sei auf dem falschen Wege. Jeder müsse sich der großen Aufgabe unterwerfen, dem Volke zu dienen. Der Führer wolle, daß wir ein gesundes, starkes, mutiges und kraftvolles Geschlecht heranbilden. Der Sport müsse uns die körperlichen und seelischen Kräfte vermitteln, die zur Sicherung des völkischen Lebens notwendig seien.

Jeder sei ein Glied des Volkes, und jeder, der sich in den Leibesübungen körperlich und geistig stärke, helfe mit, die große kraftvolle deutsche Gemeinschaft zu schaffen. Der Führer wolle, daß nur ein kraftvolles, wehrfähiges Volk bestehen könne. Nachdem Adolf Hitler einen 2000 Jahre alten Traum des deutschen Volkes in die Tat umgesetzt habe, dürfe die jammervolle Zeit der Vergangenheit nie mehr eintreten, und deshalb müsse die geistliche und seelische Pflege Gemeingut des ganzen Volkes werden. Nur auf dem Boden des nationalsozialistischen Abengutes könne dieses Ziel verwirklicht und gelöst werden; denn nicht nur körperlich, sondern auch seelisch wolle der Reichsbund eine totale Erziehung des deutschen Menschen. So sehe man auf der einen Seite ein pflichtbewusstes, zielstrebiges Führertum und auf der anderen Seite ein auch- und kraftvolles Korps der Kameradschaft. Die seelische und charakterliche Erziehung, so betonte der Gauführer weiter, müsse dem völkischen Selbsterhaltungswillen des Volkes und der Nation angepaßt sein. Nur so könne man die hohen Aufgaben erfüllen. Unter einem Symbol marschiere heute die deutsche Sportbewegung im DRL, und dieses Symbol habe uns der Führer verliehen. Aus dieser Verleihung erwachse uns die heilige Verpflichtung, alle Kräfte, die eine ewige Vorlesung in uns hineingelegt habe, zu entfalten, um den Zielen des DRL zu dienen.

Wir sind Träger der Zukunft, so betonte der Gauführer, und die lebendigen Reiter unserer Tugenden und Mädel verkörpern diese Zukunft; denn in ihnen wohnt die deutsche Seele. Sie sind der unversiegbare Kraftquell der Nation.

Die Arbeit im DRL ist Arbeit am ewigen Leben unseres Volkes. Unsere ganze Arbeit wollen wir darauf abstellen, das Ziel zu erreichen: ein starkes, kraftvolles Geschlecht zu schaffen, den Typ des nationalwehrtfähigen Menschen als den Quell unversiegbaren völkischen Lebens, der Garant ist für die Behauptung nach außen und die Gestaltung des deutschen Menschen nach innen.

Die Weihe der neuen Fahnen

leitete der Gauführer mit einem Hinweis auf die alten, rühmreichen Traditionsfahnen der Turn- und Schützenvereine ein. Sie würden heute in Ehren eingeweiht. Er habe Verständnis dafür, daß mancher mit wohlwärtigen Erinnerungen von diesen alten Fahnen, für die er selbstlos gekämpft und gerungen, Abschied nehme. Diese Empfindungen achte und ehre er. Heute aber, da alles in dieser einen mächtvollen Einheit marschiere, müsse auch ein Symbol dieser Einheit voranwehen. Dieses Symbol habe uns der Führer gegeben. Dieses Symbol sei der Ausdruck neuer Ziele und einer neuen Zeit. In dieser neuen Fahne sehe man den Adler als das Symbol der aufstrebenden jungen Kraft und auf seiner Brust das Hakenkreuz als das Symbol unseres ewigen Deutschland. In der Einigung und Einheit dieses Bundes, so betonte Gauführer Lorenz, wollen wir mitwirken, die deutsche Volksgemeinschaft zu schaffen. Nur aus den blutsmäßig bedingten Kräften unseres Volkes können wir die große Gemeinschaft bauen. Aus dieser Gemeinschaft werden wir die Grundlage eines starken, kräftigen und ewigen Volkes schaffen. Mit der alten Sturmflagge der Bocholter SA, sollen die neuen Fahnen der Ortsgruppe Bocholt geweiht werden. Das ist für uns die Verpflichtung, gleich wie die Männer der SA auf Geheiß und Verheiß dieser Fahne verbunden zu bleiben für alle Zeit. Unter den Sternen bittet es ein ewiges Gebot:

„Gut ist nur der, der treu geblieben der Fahne, die ihm voranweht.“

Hierauf vollzog der Gauführer die Weihe der 39 Fahnen durch Verleihen mit der alten Sturmflagge der SA.

Ortsgruppenführer Rapp

danke dem Gauführer für seine begeisterten Ausführungen. Seine ganze Kraft werde er einsetzen für die Verwirklichung der Ziele, die er in seiner Rede ausgesprochen habe. Jeder müsse daran mitwirken; denn es gelte der Grundsatz: „Du bist nichts — dein Volk ist alles.“

Hierauf sangen sich die Fahnen zum stillen Gedenken all derer, die ihr Herzblut für das ewige Deutschland geopfert. Mit der Führerehrung und dem Gesang der nationalen Lieder wurde die Feierstunde geschlossen.

Diese Feierstunde wird eine bleibende Erinnerung für alle sein. Möge sie sich fruchtbringend auf die Arbeit der Zukunft auswirken.

Im Anschluß an die Feierstunde fand ein Kameradschaftsabend statt, bei dem Gauführer Lorenz Gelegenheit nahm, den Bocholter Wasserportverein zur viermaligen Erringung der Gaumeisterschaft im Wasserball zu beglückwünschen, wobei er dem Vereinsführer die Ehrenurkunde des Gaufachwartes überreichte.

77 3307



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch an jenes sonderbare Gefühl — aus etwas Neid und etwas Sehnsucht gemischt — das man beim Lesen einer solchen Karte hatte? Und an die Hoffnung, daß der Absender bei seiner Rückkehr von seinem kleinen zollfreien Reisevorrat LAURENS ein paar Stück übrigbehalten — und großzügig teilen würde. Seit über 15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die zu den besten der Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen — nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten — Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS CIGARETTE in Deutschland — Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



10 Stück
40 Pfg.

25 Stück
RM 1.-

IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

Ed. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

Zollhunde im Dienst des WSW.

Der Veranstaltung war ein voller Erfolg beschieden.

8 Bocholt, 21. November.

Gestern nachmittag stellten sich die Beamten des Hauptzollamtes Borken mit ihren treuen Kameraden, den Zollhunden, in den Dienst des WSW. Am frühen Nachmittag marschierten die Beamten — rund 30 an der Zahl — mit ihren Hunden unter Vorantritt des SA-Musikzuges durch die Straßen der Stadt zum Wochenplatz, wo sich bereits eine nach vielen Hunderten zählende Zuschauermenge eingefunden hatte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, die Kreisvorsitzendenleiter Meier in Vertretung des am 1. Oktober verstorbenen Kreisbeauftragten der NSD, Körner an die Versammelten, insbesondere an die Gäste richtete, unter denen man Kreisleiter U p m a n n, Sturmbannführer Hoff, Ortsgruppenleiter Gagg, Bürgermeister Siemer und Stadtrat Hienkotte bemerkte, nahm

Zollrat Janus (Borken),

dessen Initiative die Veranstaltung zu danken ist, das Wort. Er wies u. a. darauf hin, daß im Gegensatz zu der Systemzeit heute die Arbeiter der Stirn und der Faust gemeinsam auf die Straße gingen, um sich einzusetzen für das große Hilfswort des deutschen Volkes. So hätten sich auch die Zollbeamten zusammengesetzt, um das WSW zu unterstützen und zu fördern.

Nachdem der Zollrat noch kurz auf die Verwendungsfähigkeit der Zollhunde hingewiesen hatte, begannen die Vorführungen, die Zollassistent Rosenfeld durch Lautsprecher erläuterte und die eingeleitet wurden mit gemein-

samen und Einzelgehörigkeitsübungen, bei denen man sich nicht genug wundern konnte, wie prompt die Hunde auf Befehle und Zeichen gehorchten. Nicht minder interessant waren das Sitzen nach Gegenständen wie Handtaschen und Geldbörsen sowie die Vorführungen im Sicherheitsdienst, wobei der Unterschied in der sogenannten Mannarbeit alter und neuer Art gezeigt wurde. Das meiste Interesse fand natürlich das Einholen von Hühnern zu Fuß oder auf dem Fahrrad, wobei dem einen oder anderen unter den Anwesenden unheimliche Erinnerungen aufgetaucht sein werden. Uebrigens sorgte wiederum ein „Clown“ für den nötigen Humor. Bei einem Wettrennen, das die vier besten Hunde veranstalteten, gab es zunächst einen Fehlschlag, dann aber siegte der Hund des Zollassistenten Köhler, der dafür eine von Zollrat Janus gestiftete Flasche Wacholder einheimen durfte. Zuletzt stellten die Führer mit ihren Hunden und diese auch allein sich in Form eines Hakenkreuzes auf, was viel Beifall beim Publikum fand. Mit einem Stechheil, das Zollrat Janus auf den Führer ausbrachte, und dem Gesang der nationalen Lieder sang die Veranstaltung aus.

Sie hat nicht nur den Zuschauern gezeigt, wie geschickt die unentbehrlichen Helfer der Zollbeamten sind, sondern auch dem Winterhilfswort einen hübschen Betrag eingebracht, mit dem man wieder manche Not lindern können. Dafür aber verdienen die Zollbeamten, die sich so uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellten, herzlichsten Dank.